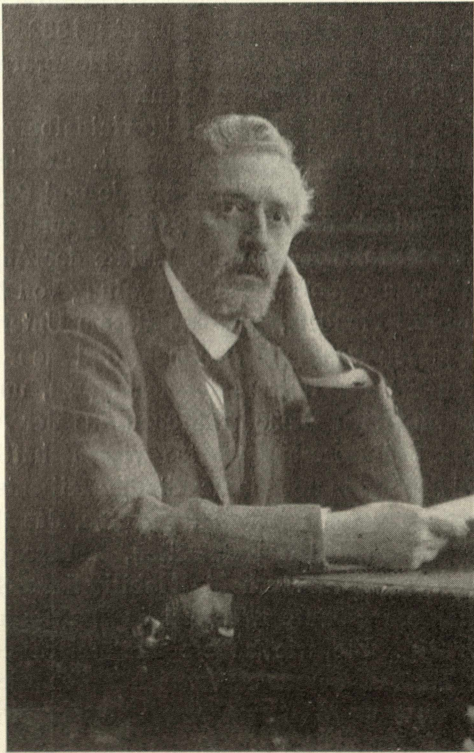


## Ludwig Koch zum Gedächtnis.



Prof. Dr. Ludwig Koch †

seit 1875 Mitglied und seit 1931 Ehrenmitglied unseres Vereins, ist am 18. Mai 1938 an den Folgen eines am 15. Mai erlittenen Schlaganfalls im Alter von 88 Jahren gestorben.

In der Sitzung am 20. Mai 1938 würdigte Herr Dr. Orth die Verdienste des Gelehrten um den Verein.

---

Ludwig Koch entstammte einer alten hessischen Familie und ist als Sohn des Hofgerichtsadvokaten Dr. Jakob Koch und seiner Frau Dorothea Schilling am 27. Januar 1850 zu Darmstadt geboren. Er studierte von 1870 bis 1874 in Darmstadt und Heidelberg und promovierte an letzterem Ort. Nachdem er hier dann

von 1875 bis 1877 Assistent am Botanischen Institut unter Pfitzer gewesen, habilitierte er sich 1877 und folgte unmittelbar darauf einem Ruf als Dozent der Botanik an die Landwirtschaftliche Akademie zu Proskau. Da diese aber schon 1878 aufgehoben wurde, kehrte er wieder nach Heidelberg zurück; 1882 erhielt er den Titel a. o. Professor, 1892 wurde er zum Honorarprofessor und 1908 zum ord. Honorarprofessor ernannt.

In den langen Jahren hat Koch in Heidelberg eine umfassende Lehr- und Forschertätigkeit ausgeübt. Er hielt u. a. Vorlesungen über allgemeine Botanik, Anatomie und Physiologie der Pflanzen, Krankheiten der Kulturgewächse und über niedere Pflanzen und gab Praktika aus dem Gebiete der Anatomie, Physiologie und Pharmakognosie. Eine Sammlung von Diapositiven, wohl die ersten des Handels, ging aus diesem Unterricht hervor. In den letzten Jahren wandte er sich mehr und mehr der Pharmakognosie, besonders der Pulveruntersuchung zu, und nach dem Kriege hielt er nur noch Demonstrationen aus der Anatomie ab.

Von den am Schlusse angeführten wissenschaftlichen Arbeiten sind die beiden ersten noch in der Studienzeit entstanden. Mit der zweiten hat er schon ein Gebiet betreten, das ihn jahrelang fesseln sollte, die pflanzlichen Parasiten, insbesondere die der Kulturpflanzen. Ihnen war auch die Habilitationsschrift (3) gewidmet und mehrere größere z. T. auch in Buchform erschienene Werke (5 bis 10). Sie wie andere anatomisch entwicklungsgeschichtliche Studien (4) zeichnen sich durch die ungewöhnlich große Sorgfalt der Untersuchung und der bildlichen Darstellung aus und können heute noch als die Grundlagen unserer Kenntnisse auf diesem Gebiete gelten. Der Wunsch nach größter Vervollkommnung seiner Präparate ließ dann Koch zur Einbettung, der Mikrotomtechnik und Färbetechnik (11, 13 bis 15) greifen, die er unter vielfacher Vervollkommnung später auch auf den Vegetationspunkt der höheren Pflanzen anwandte (12, 16). Von der Wende des Jahrhunderts ab nahmen die Drogenpulver sein ganzes Interesse in Anspruch; ihm verdanken wir die Veröffentlichungen Nr. 18 bis 20, von denen zum großen Schmerz des Autors der „Atlas“ unvollendet bleiben sollte, da der Buchhandel nach dem Kriege nicht mehr imstande war, ihn fortzusetzen. So bedeutet der Krieg den Abschluß der wissenschaftlichen Tätigkeit Kochs. In den letzten Jahren lebte er, mehr und mehr an das Haus gebannt, in stiller Zurückgezogenheit und Beschaulich-

keit, aber doch mit immer regem Interesse und völlig klarem Verstand den großen Ereignissen der Zeitgeschichte folgend und gerne guter Musik lauschend.

Alle, die Ludwig Koch näher kannten, wissen, daß er nicht nur ein Forscher von Rang war, sondern auch ein Mensch von hervorragenden Qualitäten. Seine ungewöhnlich große Bescheidenheit und Güte seien zuerst genannt, sodann die überlegene Ruhe und Sachlichkeit in der Beurteilung von Menschen und Ereignissen, die nicht selten den Jüngeren seinen Rat so schätzbar machten. Seine Freunde werden den alten Mann vermissen, wenn sie sich auch sagen müssen, daß sein Leben sich erfüllt hatte und daß eine Verlängerung ihm schwerlich viel gutes hätte bringen können.

L. Jost.

---

## Schriften.

1. Abnorme Änderungen wachsender Pflanzenorgane durch Beschattung. (Landw. Centralblatt 2.) 1873.
2. U. über die Entwicklung der Cuscuteen. (Hansteins bot. Abh. 2.) 1874.
3. Entw. des Samens der Orobanchen. Jahrb. wiss. Bot. 11. 1877.
4. U. über die Entw. der Crassulaceen. Heidelberg 1879. m. 16 Tafeln.
5. Klee- und Flachsseide. Heidelberg 1880. m. 7 Tafeln.
6. Entw. d. Samen der Monotropa 1882. Jahrb. wiss. Bot. 13.
7. Entwicklungsgeschichte der Orobanchen. Heidelberg 1887. m. 12 Tafeln.
8. Direkte Ausnützung vegetabilischer Reste durch bestimmte chlorophyllhaltige Pflanzen. Ber. bot. Ges. 1887, Bd. 5.
9. und 10. Entwicklungsgeschichte der Rhinanthaceen 1 und 2. (Jahrb. wiss. Bot. 20 und 22. 1888 und 1890.)
11. Die Paraffineinbettung. Jahr. wiss. Bot. 1890, 21.
12. Bau und Wachstum der Sproßspitze. (Jahrb. wiss. Bot. 22. 1891.)
13. bis 15. Mikrotechnische Mitteilungen 1 bis 3. Jahrb. wiss. Bot. 24. 1892; Flora 1893; Jahrb. wiss. Bot. 29, 1896.)
16. Vegetative Verzweigung der höheren Gewächse. Jahrb. wiss. Bot. 25, 1893.
17. Bau und Wachstum der Wurzelspitze von Angiopteris. 1895. Jahrb. wiss. Bot. 27.
18. Die mikroskopische Analyse der Drogenpulver. Berlin 1901 bis 1908. 4 Bände mit 75 Tafeln.
19. Einführung in die mikr. Analyse der Drogenpulver. Berlin 1896.
20. Pharmakognostischer Atlas. Berlin 1911 bis 1914. 2 Bände m. 49 Tafeln.
21. Pharmakogn. Praktikum. Berlin 1907. (Zusammen mit Gilg.)